

Est. A-14443

Est. Doubl. 4 888. (L. XV), 433 h.)



Nachricht an das Publicum,
von der gegenwärtigen Verfassung der Domschule.

Wobey zugleich

eine

geziemende Einladung

auf das

K r ö n u n g s f e s t

Der Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Kaiserin
und Großen Frau,

Katharina Alexiewna,

ic. ic. ic.

Kaiserin und Selbstherrscherin aller Reussen,

welches

auf den 24sten Septemb. dieses J. 1781. Vormittags um 10 Uhr

in der hiesigen Domschule

gefeiret werden soll,

an

Alle hohen Gönner und Freunde

ergethet

von

M. Karl Philip Michael Snell,

Rector.

R i g a,

gedruckt mit Frölichschen Schriften.

Nachricht an das Publicum.

Einleitung.

Die hiesige Domschule seit vielen Jahren die Gewohnheit hat, sich öffentlich zu zeigen, und bey ieder Gelegenheit dem Publicum ihre nähere Bekanntschaft anzubieten; so giebt es doch hin und wieder noch Leute, welche sie verkennen, und welche — entweder weil sie sich nichts darum bekümmern, oder weil es ihnen an bequemer Gelegenheit fehlt, den Zustand dieser Schule näher kennen zu lernen — derselben weniger zutrauen, als wirklich darin befindlich ist. Vielleicht ist dagegen auch mancher, welcher ihr mehr zutrauet, als sie wirklich leistet: und beides, wenn das Publicum zuviel, und wenn es zu wenig erwartet, ist einem öffentlichen Institute nachtheilig. Wer zu viel erwartet, wird hernach misvergnügt, wenn er seine Erwartungen nicht alle erfüllt siehet. Wer zu wenig erwartet, der bleibt aus Irrthum zurück, und nußt die Dienste eines Instituts nicht, die ihm angeboten werden. Auch unserer Domschule ist vielleicht von beiden Seiten bisher Nachtheil zugewachsen: einige haben ihr vielleicht zu viel, und andere zu wenig zugetrauet; und in beiden Fällen hat man ihr Unrecht gethan.

Wir haben zwar keine Ursache, uns über Mangel des Zutrauens von Seiten des Publicums zu beklagen: wir sehen uns vielmehr verpflichtet, demselben für die Beweise seines Zutrauens gegen unsere Schule, die es uns seit einiger Zeit auf eine für uns so schmeichelhafte Art gegeben hat, öffentlich Dank zu sagen. Noch in den letzten Jahren ist die Zahl unserer Schüler so sehr angewachsen, daß sie in den alten Schulzimmern nicht mehr hinlänglichen Platz fanden: daher sich **Ein Hoch-Edler und Hochweiser Rath** bewogen sah, für alle Classen ganz neue Zim-



mer einrichten zu lassen, welche nun der Schule nicht allein alle nöthige Bequemlichkeit, sondern auch ein lieblicheres Ansehen geben. Noch im letzt-verflossenen Sommer sind so viele neue Schüler hinzugekommen, daß der Abgang derer, welche an letzten Ostern theils dimittirt worden, theils sonsten ausgegangen, und theils gestorben sind, bereits iezo auf Michaelis wiederum völlig ersetzt ist; ob wir gleich erst in Jahresfrist diesen completen Ersatz zu erhalten gehofft hatten. Dieser Zulauf von Kindern, die man unserm Unterrichte und unserer Zucht anvertrauet, zeigt wohl offenbar genug, daß man im Publicum gewiß nicht die schlechtesten Ideen von unserer Schule gefaßt habe. Allein selbst unter denjenigen, welche sich bisher als Freunde unserer Schule bewiesen haben, können wohl einige seyn, welche noch heimliche Zweifel gegen dieses Institut in ihrem Herzen haben; es können wieder andere seyn, welche von der innern Verfassung unserer Schule gar nicht unterrichtet, oder vielleicht übel berichtet sind, und es können endlich wieder andere seyn, welche ohne einigen Grund, bloß aus gewissen vorgefaßten Meinungen, unsre Schule unrichtig beurtheilen. Einige sind vielleicht darum mißtrauisch gegen sie, weil sie sich aus grauen Alterthum herschreibt, und man denkt, sie müße darum auch ein graues Ansehen haben, oder man habe sich, wer weiß wie lange her, keine Mühe gegeben, ihre Einrichtung dem Geiste des Jahrhunderts mehr anzupassen, damit Bürger für die gegenwärtige, und nicht für eine ehemalige Welt, darin gebildet werden können. Um aller dieser Leute willen (deren Existenz ich iedoch nicht gewiß weiß, sondern nur muthmaße) ergreife ich diese Gelegenheit, mein verehrungswürdiges Publicum von der gegenwärtigen Verfassung unserer Schule vollständig zu unterrichten, und dieses unserer Stadt so theure Institut in seiner ganzen iezigen Gestalt demselben so unpartheyisch und so der Wahrheit getreu vor Augen



gen zu malen, daß ich dadurch ieden, den es interessirt, in den Stand zu setzen hoffe, ein richtiges Urtheil von demselben zu fällen, und zu prüfen, ob es seinen speciellen Absichten und den Bedürfnissen seiner Kinder gemäß eingerichtet sey oder nicht. Ich werde die Vorzüge desselben nicht pralerisch erheben, und die Mängel desselben, welchen bisher noch nicht abgeholfen werden konnte, nicht verhehlen. Die erstern werden des Publicums Achtung, und die andern desselben Nachsicht, heischen.

I.

Endzweck der Domschule überhaupt.

Der Endzweck unserer ganzen Einrichtung ist zwar eigentlich, Studirende zur Universität zuzubereiten. Allein wir haben diesen Endzweck weiter ausgedehnt, und besonders in den niedern Classen solche Verfügungen getroffen, daß auch solche, die nicht studiren, ihren Vortheil darin finden können. Wir nehmen auch Rücksicht auf diejenigen, welche sich entweder dem Militare, oder der Oekonomie, oder der Schreibstube, oder Künsten und Handwerken, oder endlich der edlen Kaufmannschaft zu widmen gedenken. Indem wir den Grundsatz befolgen, **Schulen sollen uns zu unsern künftigen Geschäften tüchtig machen**, treiben wir in den vier untersten Classen solche Sachen, welche auf das künftige Leben eines ieden, der einen civilisirten Menschen vorstellen will, er mag studiren oder nicht, Beziehung haben. Wir sorgen überhaupt dafür, daß eines ieden Verstand und Herz gebildet, sein Geist mit allgemeinen Kenntnissen versehen und mit nützlichen Fertigkeiten geziert werde. Da dieses der erste Endzweck alles Schulunterrichts ist, so kann ohnehin hierbey kein Unterscheid zwischen studirenden und nicht-studirenden gemacht werden. Jeder Vater verlangt, und das mit Recht, daß sein Kind nach einigen Jahren besser und geschickter zurück komme, als er es der

Schule überliefert hat. Die allgemeine Bildung, die der Mensch in jedem Stande, und bey ieder Art von Beschäftigung nöthig hat, wird also vorausgesetzt, und es ist überflüssig zu sagen, daß dieses der erste und allgemeinste Endzweck unserer Schule sey.

So bald wir aber die nähere Bestimmung eines Kindes wissen, suchen wir es näher darauf vorzubereiten. Darum machen wir in der Behandlung unserer Schüler einen Unterscheid zwischen solchen, welche studiren, und solchen, welche nicht studiren wollen. Wir lassen z. B. alle Latein lernen: aber wenn wir nun wissen, daß dieser oder jener dereinst keinen Gelehrten vorstellen will, so dringen wir nicht so scharf in ihn, lassen ihn nicht so viel analysiren, unterhalten ihn nicht mit so vielen grammatischen, kritischen und dialektischen Spitzfindigkeiten, als einen andern, welchem diese Sachen dereinst notwendig und unentbehrlich sind. Auf diesen verwenden wir die Zeit und die Mühe, welche bey jenem verlohren seyn würde. Jedoch ist jener nicht ausgeschlossen; er bleibt in der Schule, er hört mit zu, und wenn er Kopf und Lust dazu hat; so kann er auch in litterarischen Sachen eben so viel profitiren, als derjenige, für welchen es eigentlicher Zweck ist, solche zu erlernen. Nur wider seine Bestimmung, Fähigkeit und Neigung zwingen wir ihn nicht. Wir sorgen dafür, daß der Schulunterricht keinen zum Eckel und zur Last werde; und dafür haben wir auch das Vergnügen, zu sehen, daß unsere Schüler mit Freuden zur Schule kommen. Und damit keiner dereinst sagen könne, er habe viele Zeit in der Schule unnützlich zugebracht, so machen wir auch selbst in den obern Classen, wo doch meistens nur studirende sitzen, einen Unterscheid zwischen künftigen Theologen und Nicht-Theologen. Die letztern dispensiren wir durchaus von Erlernung der hebräischen Sprache: wenn diese Sprache in der zweiten Classe docirt wird, so gehen diejenigen, welche davon nichts profitiren wollen, in die erste Classe,

Classe, um den physikalischen Experimenten, welche daselbst der
 Rector in dieser Stunde macht, beyzuwohnen. Wenn in der
 ersten Classe hebräische Lektion ist, so wird denjenigen, für wel-
 che diese Sprache entbehrlich ist, erlaubt, nach beygebrachtent
 Consens von ihren Eltern, in Privatstunden zu gehen. In
 Griechischen halten wir es eben so. Wer den Beweis bey-
 bringt, daß seine Eltern ihn mit dem Griechischen verschont wis-
 sen wollen, der wird davon befreiet. Nur in der dritten Classe
 ist keiner vom Griechischen dispensirt, weil hier nur der Anfang
 damit gemacht, und nicht vielmehr davon gelernt wird, als ieder
 in seiner Wirtschafft braucht: nicht aus Schuld des Lehrers,
 sondern weil man ihm mit gutem Bedacht die Hälfte seiner sonst
 gehabtten griechischen Stunden abgenommen, und also diese
 Lektion auf eine zweckmäßige Art vermindert hat. Sonst ist
 in den beiden obern Classen die Einrichtung getroffen, daß alle
 griechische und hebräische Lektionen in die letzte Stunde fallen,
 damit diejenigen, welche sich davon ausnehmen, solche ohne Un-
 bequemlichkeit und ohne Unordnung verlassen können.

Von den lateinischen Lektionen darf sich keiner so aus-
 nehmen, daß er die Schule während derselben verlassen, weil
 ieder ordentliche Mensch, wenn er auch mit Grübeleien und
 Wortklaubereien nichts zu thun haben will, doch wenigstens so
 viel Latein verstehen muß, daß er im gemeinen Leben einen
 Terminum ausdrücken, und allenfalls eine lateinische Inschrift
 lesen kann: auch ist insonderheit hier in Riga das Latein um
 deswillen einem jedweden nützlich, weil diese Stadt starkes
 Verkehr mit den Polen hat, wobei die lateinische Sprache, in
 Ermangelung der polnischen, öfters gut zu Statten kommen
 kann. Und überdas lassen wir die meisten lateinischen Stücke
 ia nicht bloß um der Sprache willen, sondern auch um der
 darin enthaltenen Sachkenntnisse willen, expliciren. Wir
 haben



Haben deswegen in allen Klassen solche Autoren und lateinische Sammlungen gewählt, welche häufige Gelegenheit darbieten, dem Verstand, dem Gedächtnis, der Einbildungskraft, und selbst dem empfindsamen Herzen des Lehrlings nützliche Unterhaltungen und Uebungen zu verschaffen. Wie suchen bei ieder Veranlassung seinen Geist zum Denken, seinen Verstand zum richtigen Urtheilen zu gewöhnen, und sein Herz mit Liebe zur wahren Tugend zu entzünden. Ein geschickter Lehrer ist im Stande, bei ieder lateinischen Lection, wo er es für gut findet, Excursionen in die Historie, in die Alterthümer, in die Welt- und Menschenkunde, in die Oekonomie, Politik und Sittenlehre zu machen: und je nachdem er aufgeräumt ist, oder nachdem er es nötig findet, nimmt er Gelegenheit, aus iedweder lateinischen Lection alles, was er will, vorzutragen; so wie ein geschickter Prediger aus iedem Text jedes Thema erklären kann. Und eben darum müssen unseren lateinischen Lectionen alle Schüler ohne Unterschied beiwohnen. Wir machen zwar das Latein nicht zur Basis und zum Mittelpunkt aller menschlichen Kenntnisse; wir treiben es nicht vom Morgen bis auf den Abend; wir brauchen es nicht, um gute Köpfe damit zu ersticken. Aber da unsere Schule einmal eine lateinische Schule ist und heißt; so setzen wir billig voraus, daß ieder, der zu uns kommt, sich gefallen lasse, an unsern lateinischen Arbeiten Theil zu nehmen.

II.

Was für Kinder in die Schule aufgenommen werden.

Wir nehmen Schüler auf von allerley Alter und Fähigkeiten, so wie sie uns gebracht werden. Unsere Schule ist für alle deutsche Bürgerkinder, und für alle andere deutsche Kinder, welche ihrem Stand und ihrer Herkunft nach den Bürgers-

gerückter gleich kommen. In Rücksicht auf ihren höhern oder geringern Stand, machen wir keinen Unterscheid. Nur der Fleiß und die gute Aufführung geben dem Schüler bei uns einen Vorzug: und es ist ein gemeiner Irrthum, welchen wir nicht gleichgültig ansehen können, als ob wir einige Kinder um ihrer vornehmeren Herkunft willen vor andern distinguirten. Der vornehmere ist von keinem Gesetz ausgenommen, und der geringere ist von keinem Vortheil ausgeschlossen. Wer auf das Verfahren unserer Lehrer Acht geben will, der wird finden, daß dem wirklich so sey. Ein Kind von Genie und von gutem Herzen, ein Kind von einer edlen Gesichtsbildung und von edlen Sitten, welches ein schätzbarer Fund ist es nicht einem rechtschaffenen Lehrer! welche Freude, welche süße Unterhaltung kann es ihm nicht gewähren! Welcher Lehrer könnte es wohl darum weniger lieben, weil es von geringen Eltern gebohren wäre? Wer könnte dieses einem Lehrer, wie die unsrigen sind, zutrauen? Nein! so niedrig denken, so handeln sie nicht. Alle Schüler werden von ihnen einer gleichen Aufmerksamkeit, und nur diejenigen ihrer vorzüglichen Liebe gewürdigt, die sich durch Gaben und Sitten von andern unterscheiden.

Ein Kind, welches in die unterste Classe aufgenommen seyn will, muß wenigstens sieben Jahre alt seyn, und im Deutsch- und Lateinisch-Lesen einen Anfang gemacht haben. Es hat sich bei dem Rector zu melden, welcher ihm, nach vorhergegangener Prüfung, diejenige Classe, in welche es nach seinen Fähigkeiten paßt, anweist.

III.

**Eintheilung der Schüler in 5 Classen, und
Versetzung aus einer in der andere.**

Die Schule hat fünf Classen: und ein Schüler, der sich dem Dienste des Vaterlandes widmen will, soll sie der Regel



nach alle fünf durchgegangen haben. Jedoch ist diese Regel mit verschiedenen Einschränkungen und Ausnahmen zu verstehen. Ein Kind, das schon so viele Fähigkeiten mitbringt, daß es eine oder mehrere der niedern Classen entbehren kann, wird gleich bei seiner Ankunft in einer höhern Classe, die ihm angemessen ist, eingeführt. Ein Kind, das nicht studiren will, kann aus jeder Classe abgehen: nur müssen in dem Fall die Eltern den Lehrer der Classe, worinn ihr Kind gelessen hat, wie auch den Rector, als welcher über alle Schüler das Register führt, gehörig davon benachrichtigen.

In Ansehung der Beförderung aus einer Classe in die andere, ist seit vielen Jahren die Regel festgesetzt, daß ein Schüler in jeder der drey untersten Classen zwey Jahre, und in jeder der beiden obersten drey Jahre sitzen soll. Jedoch ist bey dieser Regel wohl zu merken, daß sie durchaus weiter nichts, als ein ungefähres Maas ist, womit wir unsere Schüler messen. Man hat nur, nach der Analogie der meisten Menschen in ihren Progressen, durch diese Regel die ungefähre Zeit bestimmen wollen, die ein Schüler nöthig hat, um zur Dimission tüchtig zu werden. Derjenige würde sehr irren, welcher von uns glauben wollte, daß wir bei der Beförderung in höhere Classen keinen andern Maasstab zu Hülfe nähmen. Nicht die Jahre des Sitzens, sondern die erprüften Fähigkeiten des Schülers, bestimmen ihm seinen Platz. Eben darum geht vor jeder Beförderung ein allgemeines Examen vorher, damit wir uns von der Tüchtigkeit derjenigen Schüler, welche versetzt seyn wollen, überzeugen. Und es ist noch neuerdings von Seiten Eines Hochedlen Raths der Befehl ergangen, daß wir beim Befördern unserer Schüler künftighin durchaus nicht mehr los auf die Jahre, die sie in einer Classe gelessen, sondern auf die Tüchtigkeit, die sie sich darin erworben, Rücksicht nehmen sollen. Wir
haben



haben auch bereits bei der letzten Versetzung an Ostern diesem Befehl gemäß gehandelt, und einige über die gewöhnliche Zeit in niederen Classen zurück bleiben, andere aber früher, als die Regel gebot, in höhere Classen vorrücken lassen.

IV.

Schulzucht.

Die Schule hat ihre Gesetze, womit der Rector die Kinder nicht allein gleich bei ihrer Aufnahme bekannt macht, sondern welche er auch alle Vierteljahre öffentlich in der Schule vorlesen läßt. Sonst hat ieder Lehrer in seiner Classe darauf zu sehen, daß gute Zucht und Ordnung beobachtet werde. Es gehört bei uns zur guten Disciplin, daß ieder Schüler früh aufstehe, und zu rechter Zeit sich in der Schule einfinde, um dem Morgengesang und dem Gebete mit gehöriger Andacht beizuwohnen; daß er keine Schulstunde ohne vorher vom Lehrer eingeholte Erlaubnis, veräume; daß er im Fall einer Krankheit oder einer andern gesetzmäßigen Verhinderung dem Lehrer so gleich durch glaubwürdige Leute seine Entschuldigung melden lasse; daß er in der Schule Fleiß in der Lektionen, Gehorsam und Ehrerbietung gegen den Lehrer, und Bescheidenheit gegen die Mitschüler, beweise.

Und da keine Kinderzucht ohne Strafen gut von Statten gehen kann; so ist jedem Lehrer die Befugnis ertheilt, diejenigen Unordnungen, welche in seiner Classe vorgehen, auf der Stelle zu bestrafen. Er setzt entweder den Schüler herunter, oder gibt ihm Schläge; welches letztere aber iedoch in den untern Classen ein seltener, und in der ersten Classe ein ganz unerhörter Fall ist; zumalen da hier die Schläge durch den Lehrer selbst nicht ohne Beleidigung des Anstandes ausgeheilt werden können. Bey Verbrechen von Wichtigkeit werden die Schü-



ler, auf Anzeige der Lehrer, von dem Dector ins Carcer gesetzt: Bey außerordentlichen Vergehungen ist dem Collegio Scholarchali die Erkenntnis vorbehalten.

Uebrigens ist man sehr darauf bedacht, die Schüler mehr durch liebreiches Zureden, und durch das Gefühl der Ehre zu bessern, als durch demütigende Strafen. Wir leben an einem Orte, wo die Eltern selbst ihre Kinder gewöhnen, dem nachzustreben, was Tugend und was Lob ist. Die häusliche Zucht wirkt merkt, als alle Disciplin: und wir müssen öffentlich gestehen, daß wir dieses an unsern Schülern, wenigstens dem größten Theil nach, deutlich merken. Sie werden zu Hause gut gezogen, und dieses macht uns unsere Arbeit in der Schule leichter. Die meisten verdienen das Lob, daß sie sich sehr ordentlich auführen.

V.

Kirchenzucht.

Alle Schüler sind verbunden, an jedem Sonn- und Festtage, Vor- und Nachmittags dem öffentlichen Gottesdienste beizuwohnen. Dazu werden sie von den Lehrern angehalten: und nur eine gesegmäßige Entschuldigung, oder eine vom Lehrer zum Voraus ertheilte Erlaubnis, kann sie von der Kirche dispensiren. Außerdem sind die Schüler der untern Classen verbunden, alle Sonnabende der Beichtvesper beizuwohnen. Und weil diese sowohl, als der sonn- und feiertägliche Gottesdienst, in beiden Stadtkirchen gehalten wird, so sind die Schüler nach ihren Wohnungen getheilt, und halb zur Domkirche, und halb zur St. Petrikirche, angewiesen. In jeder Kirche erscheinen allemal die dahin angewiesenen Lehrer, welche auf gute Ordnung in der Kirche sehen, und im Winter die Schüler während des Gottesdienstes aus der Kirche in dasienige warme Zimmer begleiten, wo sie ihre Privat-Andacht halten.

Alle



Alle Jahr zweimal, nämlich auf den grünen Donnerstag, und auf den Donnersttag in der Michaeliswoche, gehet die ganze Schule, Lehrer und erwachsene Schüler, öffentlich in der Domkirche zum heiligen Abendmahl. Der Rector präparirt auf diese heilige Handlung die Schüler einige Tage vorher; und insonderheit diejenigen, welche zum erstenmal dieses öffentliche Bekenntnis des Christenthums ablegen wollen, unterrichtet er privatim in der Religion einige Wochen lang, und gibt ihnen hernach ein Testimonium an diejenigen Herren Prediger, welche sie sich zu ihren Beichtvätern gewählt haben.

VI.

Lehrer der Schule.

Die Schule hat sechs ordentliche Lehrer: hierzu kommt noch der Herr Inspector, welcher in der ersten Classe wöchentlich einige Stunden Theologie und Philosophie docirt; und der russische Sprachmeister, welcher in den drey obern Classen Unterricht gibt. Alle diese stehen bey der Stadt in einer fixen Besoldung: diejenigen Lehrer hingegen, deren sich unsere Schüler außerdem bedienen, um etwa das Zeichnen, Tanzen, Französisch, Englisch, Instrumentalmusik, Schreiben, Rechnen, Buchhalten und dergleichen zu lernen, stehen in keiner Besoldung, und werden als Privatlehrer angesehen. Wir bekümmern uns um dieselben nicht, und überlassen es den Schülern, wen sie sich zum Unterricht in diesen außerordentlichen Lectionen wählen, und was sie ihnen dafür bezahlen wollen. Jedoch, damit die Schüler in diesen Lectionen sich nicht gänzlich selbst überlassen, und vielleicht in Gefahr seyn, in unrechte Hände zu fallen; so sind die ordentlichen Lehrer erbötig, in den meisten der gedachten Stücke selbst Privat-Unterricht zu geben. Der Rector gibt Unterricht in der englischen, und der Herr Subrector und Herr Pelargus in der französischen Sprache.



Der Herr Cantor in der Musick, und der Herr Conrector und der Herr Collega Quintus, wenn es verlangt wird, im mathematischen Zeichnen. Jedoch leiden es ihre ordinären Geschäften nicht, daß sie sich viel mit diesen außerordentlichen Sachen abgeben. Es ist mehr für eine Gefälligkeit von ihnen anzusehen, als für eine verdienstliche Arbeit.

Der erste unter den sechs ordentlichen Lehrern ist der Rector. Er hat blos in der ersten Classe Unterricht zu geben: Die übrigen Classen besucht er nur zuweilen, und alle Vierteljahr läßt er darin ein sogenanntes Exerцитium exploratorium schreiben. Als Aufseher ist er auch unter den Mitgliedern des Collegii Scholarchalis. Der ieszige Rector ist vor anderthalb Jahren aus Giessen hierher gekommen. Er hat das Glück gehabt, seit der Zeit ununterbrochen bey seinen Obern in Gunst zu stehen, und unter den Einwohnern unserer Stadt einige Männer zu finden, die ihm viele Freundschaft beweisen.

Der zweite Lehrer ist der Conrector. Er gibt Unterricht in der ersten und zweiten Classe, und wenn der Rector abwesend oder krank ist, so vertritt er auch als Aufseher desselben Stelle. Der ieszige Conrector ist Herr M. Johann Gottfried Ugeluth, ein wegen seines freundschaftlichen Betragens werthzuschätzender, und wegen seiner mehreren Jahre verehrungswürdiger Mann. Er kam im Jahr 1760. als Collaborator hierher, und ist seit 1762 Conrector an unserer Schule.

Der dritte Lehrer ist der Subrector. Er ist der Hauptlehrer in der dritten Classe, gibt aber auch in der ersten Classe einige Stunden. Der ieszige Subrector ist Herr Albrecht Germann, ein überaus gefälliger, einsichtsvoller, und in seinen Arbeiten geschickter und unermüdetter Mann. Er kam als Subrector an diese Schule im Jahr 1768.

Neben

Neben dem Subrector steht noch, als dritter Lehrer, der Cantor. Er konkurirt mit dem Subrector nach der Anciennitè und gibt eigentlich nur in der zweiten Classe Unterricht. Seit verschiedenen Jahren aber sind dem Cantor auch in der dritten Classe einige Stunden übertragen worden. Ausserdem ist der Cantor bey dem Gottesdienst in der Domkirche, von Seiten der Schule, die Hauptperson, und bey allen Kirchenmüssiken der Director. Der itzige Cantor ist der wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit sehr schätzbare, und wegen seiner musikalischen Talente sehr geliebte und geehrte Herr Georg Michael Telemann, welcher seit dem Jahr 1773. diese Stelle an der Domschule begleitet.

Der vierte (oder, wenn der Cantor mitgezählt wird, fünfte) Lehrer ist der Collega Quartus, welcher über die vierte Classe gesetzt ist, dabey aber auch einige Stunden in der fünften Classe gibt. Und der fünfte (oder eigentlich sechste) Lehrer ist der Collega Quintus, welcher über die fünfte Classe gesetzt ist, und dabey in der vierten einige Stunden gibt, auch in der St. Petri Kirche bey dem Gottesdienst den Cantor vorstellt, und daselbst der Haupt-Aufscher über die Schüler ist. Die itzigen beyden untersten Collegien sind Herr Johann Christoph Pelargus, und Herr Johann David Sandt, welche beyde im Jahr 1779. als Lehrer der vierten und fünften Classe bey unserer Schule angestellt worden. Sie haben beyde viele Erfahrung und Geschicklichkeit in Schulsachen, prävaliren in der guten Methode, und verdienen das öffentliche Zeugnis, daß sie sehr brauchbare Männer sind.

Als russischer Sprachmeister ist bey der Domschule engagirt worden, der Herr Johann Heckert, welcher im Jahr 1777. von St. Petersburg bernfen worden, und sich seit der Zeit durch viele Proben als einen Mann gezeigt hat, welcher nicht nur

seine



seine Sprache vollkommen versteht, sondern auch außerdem brauchbar ist, und Achtung verdient.

Daß die Aufsicht über das Schulwesen hauptsächlich von **Einem Hochedlen Rath**, und nach Demselben vom Collegio Scholarchali, administrirt werde, ist dem Publicum bekannt genug. Auch die Lehrer haben, unter dem Vorsitz des Rectors ihre öftere Conferenzen: zuweisen ist auch der Herr Scholarche und der Herr Inspector dabey gegenwärtig.

Noch neuerdings ist verordnet worden, daß jeder Lehrer über die in seiner Classe befindlichen saumseligen und unordentlichen Schüler ein accurates Tagebuch führen, und solches monatlich bey der Conferenz eingeben solle: damit man gemeinschaftlich die besten Mittel erwägen könne, wie die wenigen unordentlichen Schüler, die wir noch haben, im Zaum zu halten, und zum Besten der noch unverdorbenen Kinder zu verhüten sey, daß das unordentliche Wesen nicht weiter um sich greife.

In eben derselben Absicht ist kürzlich verordnet worden, daß die sechs Lehrer an den sechs Tagen der Woche wechselsweise bey dem Anfang und Beschluß der Schulstunden Morgens und Nachmittags gleichsam die Wache haben, und zusehen sollen, daß die Schüler weder vor- noch nachher in dem Schulgebäude oder in dem Domsgang, Unordnung treiben.

VII.

Lectionen.

Die Lectionen, welche in unserer Schule gegeben werden, sind zwar seit mehreren Jahren durch den Herrn D. Schlegel, welcher vor mir das Rectorat verwaltete, verbessert und vermehrt worden. Allein weil mit dem Fortgang der Zeiten auch ein gewisser Fortgang in den Wissenschaften Statt findet, und die mancherley sehr veränderliche Moden in der Gelehrsamkeit auch mancherley Veränderungen in der Methode, sie zu erlernen,

nen, erfordert; so hat man mich gleich bey meiner Ankunft aufgefordert, die Verfassung der Schule zu prüfen, und zur Verbesserung derselben Vorschläge zu thun. Ich habe mir so viel Zeit dazu genommen, als ich nötig hatte, um mit der hiesigen speciellen Politik einigermaßen bekannt zu werden. Als dann habe ich meine Vorschläge, welche ich vorher mit den sämtlichen Lehrern bey verschiedenen Conferenzen wohl überlegt hatte, dem Collegio Scholarchali übergeben: und nachdem dasselbe die Genehmigung und Bestätigung von Einem Hochedlen Rath erhalten hat, so ist endlich derienige Lectionsplan zu Stande gekommen, welchen ich hier kürzlich detailliren will.

1) **In der fünften oder untersten Classe** wird lesen gelernt, der Katechismus, das neue Testament, und die biblische Historie getrieben, und mit dem Latein sowohl, als den Elementarwissenschaften, der Anfang gemacht. Es sind hierzu verordnet wöchentlich 6 Stunden Bibellesen, 4 Stunden Katechismus, 2 Stunden biblische Historie, 1 deutsche Lesestunde, 3 Stunden Speccius, 2 Encyclopädie, oder Vorbereitung zu den Wissenschaften überhaupt, 2 Physik und Naturgeschichte, 2 Geographie, 2 Declinationen und Conjugationen, 4 Vocabeln und Grammatik, und 4 Castello: Summa 32 Stunden.

Die Bücher, die ein Schüler der fünften Classe sich anschaffen muß, sind folgende: Seilers kleine Bibel, Gesangbuch, Rigischer Katechismus, Müllers biblische Historie, Reccards kleines Lehrbuch, Königsbergische lateinische Grammatik, Schellers lateinisches Wörterbuch, Speccius, und Castellionis Colloquia sacra.

2) **In der vierten Classe** werden alle vorige präparatorischen Lectionen fortgesetzt, und

E

weiter



weiter getrieben; nur kommen noch dazu die Uebungen in deutschen und lateinischen Aufsätzen, und einige lateinische Lesebücher. Die Stunden sind wöchentlich folgendermaßen angeordnet: 6 Katechismus und Bibellesen, 2 biblische und Universalhistorie, 2 Geographie, 2 Encyclopädie und Physik, 2 deutsche Sprache, 1 deutsche Lesekunde, 2 lateinische Declinationen und Conjugationen, 2 lateinische Grammatik, 4 Vocabeln und syntaktische Uebungen, 4 lateinische Autoren zum Expliciren, 4 Exercitien, und 1 Repetition der vier Exercitien; Summa 32 Stunden.

Die Bücher, welche sich der Schüler in Quinta angeschafft hat, behält er in Quarta; nur kommen noch dazu die Chrestomathia Roechlingii, (und mit der Zeit zur Abwechslung der erste Band von Schützens Elementarbuch,) der Phaedrus, und eine deutsche Grammatik.

3) In der dritten Classe werden nun die Wissenschaften, worauf sie in den beyden untersten Classe nur vorbereitet worden, und wozu besonders auch die Mathematik gehört, eigentlich mit ihnen angefangen. Im Lateinischen können sie nun, wenn sie fleißig gewesen sind, schon ziemlich weit seyn: darum wird ihnen der Cornelius in die Hände gegeben, es wird aus dem Muzelius (an dessen Stelle wir noch kein anders schicklicheres Buch wissen) übersezt, es werden Imitationen und eigne Aufsätze gemacht; kurz, die Schüler werden hier schon nicht mehr ganz als Kinder behandelt. Auch wird hier mit dem Griechischen und mit dem Russischen der Anfang gemacht. Die wöchentlichen Stunden in dieser Classe sind folgende: 3 Theologie, 2 Physik und Naturgeschichte, 2 Historie, 2 Geographie, 2 deutsche Sprache, 2 Mathematik, 4 Grammatik und Vocabeln, 2 Cornelius, 1 Versio Cornelii, 2 Muzelius, 2 Chrestomathia Roechlingii,

2 Exe-



2 Exercitia, 2 Griechisch, und 4 Russisch; Summa 32 Stunden.

Außer denen Büchern, welche die Schüler aus der vierten Classe mitbringen, müssen sie sich nun noch zukaufen: **Hollbergs Universalhistorie**, **Baumanns Geographie**, **Kothen's Naturlehre**, **Telemanns** (unser's Herrn Cantors) **Regeln der deutschen Orthographie**, **Cornelius**, **Muzelius**, eine russische und eine griechische **Grammatik**.

4) In der zweiten Classe hat der Herr Conrector 18 Stunden, nämlich 2 Theologie, nach dem Seiler, 1 Katechismusstunde, 2 Rhetorik und Poetik, 2 Mathematik, 2 Exercitia, 1 Litterarhistorie, 3 lateinische Explication, 4 Griechisch, und 1 Hebräisch. Der Herr Cantor hat 14 Stunde, nämlich 2 Historie, 2 Geographie, 1 Physik, und 9 Latinität. Hierzu kommen noch 2 russische Stunden, welche der Herr Sprachmeister gibt, und also werden in dieser Classe wöchentlich 34 Stunden gehalten. Ich darf nicht erst sagen, daß hier die Lectionen von Wichtigkeit zu werden beginnen: schon der bloße Anblick dieser Specification kann einen jeden überzeugen, daß in dieser Classe kein Kinderspiel mehr Statt findet. Da die meisten von denen, welche in dieser Classe sitzen, studiren wollen, so hat man auf sie hauptsächlich Rücksicht nehmen, und die Classe zur eigentlichen Officin für sie einrichten müssen.

Die Bücher, die ein Secundaner, außer denen welche er aus Tertia mitbringt, sich anschaffen muß, sind **Serlers Lehrgebäude der Religion**, **Knoll's Vocabularium Graecum**, **Schulzens Hebräisches Elementarbuch**, **Baumann's Litterarhistorie**, und zur Latinität folgende Autoren, welche abwechselnd gebraucht werden, **Freieri**, **Fa-**



sciculus, Buschingii Liber latinus, Cornelius, Florus, Justinus, und Ouidii Metamorphoses.

5) In der ersten Classe

werden die Jünlinge zunächst zur Universität zubereitet. Hier suchen wir den Unterricht auf den höchsten Grad der Vollkommenheit zu bringen, und alles so weit zu treiben, als es in Schulen möglich ist: Dieses setze ich als den Gesichtspunct voraus, aus welchem man folgende Specification der Lectionen in dieser Classe betrachten muß. Der Herr Jespector hat darin wöchentlich 5 Stunden in der Theologie und Philosophie; woben Er sich seiner eignen Dictaten bedient. Der Rector hat eigentlich nur 17, iezo aber freiwillig 18 Stunden, nämlich 2 Physik, 2 Historie, 1 Geographie, 1 Litterarhistorie, 2 Rhetorik und Poetik, 2 lat. Exercitia, 4 lat. Autoren, 1 Griechisch und 3 Hebräisch. Der Herr Conrector hat 7 (sonst 8) Stunden, nämlich 2 Griechisch, 1 Antiquitäten, und 4 Latinität. Der Herr Subrector hat 2 Stunden Mathematik, und der Herr Sprachmeister 2 Stunden Russisch. Prima hat also zusammen wöchentlich 34 Stunden.

Die Bücher, welche ein Primaner nöthig hat, sind **Baumanns Litterarhistorie**, **Kösters Universalhistorie**, **Büschings Auszug aus der Erdbeschreibung**, **Wolfs Anfangsgründe der Mathematik**, **Gesneri Chrestomathia graeca**, und in der Latinität **Freieri Fasciculus**, **Ciceronis Orationes**, **Curtius**, **Plinius iunior**, **Terentius**, **Horatius** und **Snellii Chrestomathia oeconomica**.

Zwo allgemeine Lectionen haben wir noch ausserdem, woran alle Classen Antheil nehmen, nämlich 1) den öffentlichen Unterricht in der Vocalmusik, wozu der Herr Cantor wöchentlich vier Stunden bestimmt hat, welche er aber öfters nach Besin-

den



den der Umstände vermehrt: und 2) diejenigen Privat-Redeübungen, welche alle vier Wochen bey der Versammlung aller Classen gehalten werden.

Die beyden obersten Classen haben ihre eignen ziemlich ansehnlichen Bibliotheken, welche sie privatim benützen, und welche nun, da wir ein eignes geräumiges Zimmer dazu bekommen haben, noch in eine bessere Ordnung gebracht, und für alle Schüler noch nutzbarer gemacht werden sollen. Auch haben wir eine kleine Sammlung von mathematischen Instrumenten, Körpern und Figuren, wie auch physikalische Instrumente: zu deren Vermehrung iso von neuem Ein Hochedler Rath eine ansehnliche Summe bewilligt hat.

Das Publicum kann hieraus ersehen, daß unserer Schule nichts Wesentliches, was zu ihrer Vollkommenheit dient, fehle; es müste dann das einzige seyn, daß wir keine öffentlichen Schreib- und Rechenstunden haben. Allein diese einzuführen, hat seine unübersteiglichen Schwierigkeiten. Es fehlt übrigens nicht an bequemer Gelegenheit, diese und andere nützliche Sachen außer der Schule zu lernen.

VIII.

Feierliche Schul-Actus.

Die feierlichen Actus in der Schule haben dreierley Nutzen: 1) geben sie dem Publicum Gelegenheit, die Schule näher kennen zu lernen, 2) geben sie den Schülern Gelegenheit, sich auf eine anständige Art zu produciren, und ermuntern sie zum Fleiß in der Vervollkommnung ihrer selbst, 3) geben sie den Herrn Zuhörern eine angenehme Unterhaltung, besonders denen, welche selbst ehemals die Schule frequentirt haben, oder welche Kinder darinn haben, oder welche überhaupt Freunde der Jugend sind.



Um auch unsere Domschule aller dieser Vortheile theilhaftig werden zu lassen, ist seit vielen Jahren verordnet, und bestesetzt, daß alle Jahr zweimal ein öffentlicher Actus von dem Rector veranstaltet werde. Der eine ist nach dem Examen, welches jährlich gleich nach Ostern gehalten zu werden pflegt. Dabey werden diejenigen Jünglinge, welche zu höhern Schulen reif sind, gewöhnlich öffentlich dimitirt. Der andere ist im Herbst, und wird gewöhnlich am Tage nach dem 22sten Septemb. als dem Krönungstage **Ihro Majestät der russischen Kayserinn**, gehalten. Das allerhöchste Krönungsfest gibt die Veranlassung zu dieser Feierlichkeit. Man kann sich aber leicht vorstellen, daß es weder zweckmäßig, noch angenehm seyn würde, wenn man dieses erhabene Fest zum einzigen Gegenstand aller der Reden, welche alsdann von den Schülern gehalten werden, machen wollte. Es werden daher ausser den eigentlichen Festreden bey solcher Gelegenheit noch mehrere Reden von verschiedenem Inhalt, und in verschiedenen Sprachen, gehalten; und das Publicum hat wenigstens bisher diese Art, ein Staatsfest schülermäßig zu feiern, geneigt aufgenommen.

Ein solches Fest ist es, wozu ich auf den nächstkommenden Freitag alle **Hohen Beschützer, Beförderer, Gönner und Freunde** unserer Schule hierdurch geziemend invitiren wollte. Wir werden es auf folgende Art begehen:

Zuerst wird der Rector eine kurze Rede halten, worin er von dem Ursprung und Gebrauch der Kronen bey den alten Völkern handeln wird.

Alsdann werden aus ieder Classe einige Schüler auftreten, und über verschiedene Gegenstände, welche größtentheils auf das Fest einige Beziehung haben, kurze Reden halten.

Aus der ersten Classe, wird

Anastasius Norring einen Psalm zum Lobe Gottes in russischer Sprache hersagen.

Johann Gottfried Croon wird in lateinischer Sprache von dem neuen Beweis für die Unsterblichkeit der Seele, welchen Campe erfunden hat, reden.

Johann Christoph Blau wird in deutscher Sprache die wunderbare Fügung Gottes erklären, welche wir bey dem Steigen und Fallen der Nationen bemerken.

Matthias Poorten wird in französischer Sprache von der Standeshauptmannschaft des Rates reden.

Aus der zweiten Classe, wird Christian Wilhelm Brockhusen die Vorträge der nördlichen Gesandten vor den südlichen schildern.

Heinrich Friedrich Storch wird in französischer Sprache die Verdienste eines gelehrten Freuzimmers erklären.

Johann Andreas Poorten wird eine sonderbare Geschichte von einem alten Schloß erzählen.

Aus der dritten Classe, wird Joseph Sebastian Zadoffsky vor Augen malen seine träumende Aussichten in die Zukunft, wann anstatt des Birkenholzes in ganz Europa Brodfruchtbaume gepflanzt seyn werden.

Wilhelm Gottfried Schneider wird die Ehre der deutschen Nation in Besetzung der vornehmsten europäischen Thronen preisen.

Aus der vierten Classe, werden Friederich Wilhelm Wegelin, und Johann Peter Pfab, ein Gespräch halten über die Frage: Ob die Welt ein Jammerthal sey?

Johann Heinrich Classen wird ein Gedicht von Herder declamiren über die Vorsehung.

Johann Heinrich Böhnke, und Johann Blankenhagen, werden ein Gespräch über die Frage halten: Ob ein Seekrieg oder ein Landkrieg mehr Verderben anrichte?

Aus der fünften Classe, wird Paul Böhnke zuletzt an die vornehmen Zuhörer, im Namen aller Schüler, seine unterthänige Dankagung abstellen.

Zum Beschluß hat der Rector folgende kleine Cantate bestimmt, welche, nach der Composition des Herrn Cantor Telemanns, von einigen jungen Musikliebhabern aufgeführt werden soll:

Arie.

Un dem Tage, der Sie krönte:

Da ertönte

Tubel und Freude

Durch das ganze Reich.

Gauchzend singen wir heute:

Welches Fest ist diesem Feste gleich?

Lafte den Tag uns preisen,

Der den treuen Rußen

CATZARINA zur Regentin gab

Glück und Heil für alle Rußen.

Schümt von Ihr herab

Recitativo.



Recitativ.

Es schmücket Ihr Haupt die erhabenste der Kronen:
 Ihr Glanz bestrahlet die Welt
 Vom Aufgang bis zum Niedergang.
 Wo ist noch ein Erdenvolk,
 Dem nicht Ihre Herrlichkeit leuchtet?
 Und welches Meer ist Ihr nicht unterthan?
 Von dem ehrlichen Deutschen,
 Der in Lieflands glückseligen Hainen
 Dankbar froh seine Kaiserin segnet,
 Bis zu dem, weit dort droben wohnenden,
 Handvesten Kamtschadalen,
 Preist jede Zunge die Herrscherin der Reussen:
 Und jedes Volk trinkt Gnad und Wohne
 Aus der Spitze Ihres Zepters, das sich
 In Ihrer huldströmenden Mutterhand
 Sanft herabneigt.

Jugend und Menschenliebe pflanzt Sie
 Allen Herzen ein, die für Sie schlagen;
 Sie wandelt in einem Lustgarten die vorige Wüste,
 Schafft wohlthätig ihre Bäume um, und
 Locket ihnen süsse Früchte ab,
 Süsse gute Früchte des Lebens,
 Zum Preis der Gärtnerin.
 So grünet unter Ihren Händen die Menschheit
 Zu unverwelklichem Segen.

Schöpfer der Thronen, der Heerschaaren Herr!
 Sprich deinen Segen vom Himmel herab
 Zu Ihren großen Thaten.

Choral.

Allmächtiger! wir danken dir,
 Daß du Sie uns gegeben.
 Von Ihr beschützt können wir
 In sicherer Ruhe leben.
 Gebaut durch Ihre starke Hand,
 Blüht unser liebes Vaterland
 In vollem Schmuck und Segen.

Laß, Herr, durch die Großmächtige
 Das Reich noch lange blühen.
 Laß ferne von uns jedes Weh
 Durch Ihren Arm entfliehen.
 Umgänze mit Strahlen hell und milb,
 Erschein' uns deiner Sonne Bild
 In Ihrer Kayserkrone.